

Lokales.**Zur Nachricht.**

Herr Carl C Jacob ist nicht mehr als Solicitor an der "Indiana Tribune" beschäftigt.

Mit Bedauern melden wir unseren Lesern, daß Fr. Oppenheimer die Redaktion dieses Blattes niedergelegt hat, weil sie beabsichtigt nach Europa zurückzukehren. Wir hoffen im Stande zu sein, binnen kurzem eine tüchtige Kraft für die Redaktion zu gewinnen. Bis dahin hat Herr Rappoport die Geselligkeit uns, so weit seine Zeit es ihm gestaltet, zu unterstützen.

Eine wichtige Bill ist im Staats-Repräsentantenhaus passirt worden. Sie bestimmt, daß Eisenbahnen für Frachtförderung gleiche Raten für kurze und lange Distanzen berechnen müssen und auch Einzelne keine besonderen Vortheile bieten dürfen. Das Gesetz bestimmt die Raten wie folgt: Für Distanzen bis zu 25 Meilen 6 Cents per hundred Pfund, über 25 und bis zu 50 Meilen 7 Cents, über 50 und bis zu 75 Meilen 8 Cents und über 75 und bis zu 100 Meilen 10 Cents.

Wertwürdig liberal sind unsere County Commissäre. Die für Eisenbahntagen eingegangenen \$60,000 gehören dem Township und befinden sich in den Händen der County-Commissäre. Township-Trustee Harvey ist nicht im Stande Bürgschaft dafür zu stellen, und ohne Bürgschaft kann er das Geld nicht haben. Dasselbe verbleibt demnach in den Händen der County-Commissäre. Da aber der Township-Trustee zu den Zinsen des Geldes berechtigt wäre, er also, weil er keine Bürgschaft stellen kann, den Zinsen verlustig geht, haben ihm die County-Commissäre \$1500 geschenkt. Was macht's? Es geht ja nicht aus ihrer Tasche.

Das am Donnerstag stattgehabte Maskenkänzchen der Harmonie war eine gemütliche Affaire, bei welcher sich die Anwesenden auf's Beste amüsirten.

Am Dienstag kam am Union Depot mit einem Eisenbahnzuge ein Mann an, dessen auffallendes Benehmen Veranlassung zu seiner Verhaftung gab. Im Stationshause angelommen, fand man, daß man es mit einem Wahnsinnigen zu thun habe. Er erklärte nach Richmond reisen zu wollen, um dort zwei Mädchen zu heirathen. Er geriet in vollständige Tobucht, schlug mit Händen und Füßen um sich und riß sich sämmlische Kleider in Fetzen vom Leibe. Um mit ihm fertig zu werden, war es nötig auf seine Ideen einzugehen. Es begab sich deshalb am nächsten Tage eine Anzahl Geblässheriffs zu ihm, brachten ihm einen neuen Anzug und erklärten ihm, sie wollten ihn nach Richmond bringen, und die Kleider, welche sie mitgebracht, seien sein Hochzeitanzug. Er ließ sich daraufhin die Kleider anziehen und nach einem Wagen bringen, welcher ihn nach dem Jrenhouse beförderte. Der Name des Unglücklichen ist Oliver Smith.

H. B. Stout wurde von den Republikanern der zweiten Ward, James Britchard in der dritten und Dr. B. Ward in der sechsten Ward als Stadtratsmitglieder nominiert.

Die Office der Indianapolis Benevolent Society wurde nach No. 50 Circle Str. verlegt.

Die County-Commissäre haben für das kommende Jahr folgende Grand Jury ernannt: W. H. Morrison und John W. Keely von Center Township; John Edwards von Decatur; David Rayburn von Franklin und C. A. Howland von Washington, für die ersten sechs Monate beginnend am 1. Montag im April; Fred. Lehr und Wesley Adams, von Center; Joseph S. Flack und James H. Porter, von Wayne; John L. Brown von Lawrence, und Elijah McVey, von Warren, für die letzten sechs Monate.

Aus dem Berichte der Staatshaus-Commissäre geht hervor, daß bis zum 31. Dezember 1880 für den Bau \$413,556.16 verausgabt wurden. Bis zum 1. April 1882 stehen den Commissären noch weitere \$446,620.76 zur Verfügung. Wenn die Legislatur nicht für weitere Mittel sorgt, muß dann der Bau eingestellt werden. Die Commissäre erklären, daß die Steuer von 2 Cents per hundred Dollar nicht ausreicht, um das Staatshaus in der Zeit herzustellen, in welcher es ohne Verzögerung hergestellt werden kann. Tritt aber Verzögerung ein, so könnte es unmöglich für den kontrahirten Preis hergestellt werden. Der Contrakt basirt auf die gerechtfertigte Erwartung, daß die Arbeit ohne Unterbrechung vor sich gehen könne.

Spiritistischer Schwindel.

Große Zettel verkündeten für Sonntag letzter Woche das Auftreten des berühmten Mediums, Fr. Bay, im Grand Opernhaus. Eine Abweichung von der allgemeinen Routine, welche bei spiritistischen Séances üblich ist, sollte dadurch geboten werden, daß die Geistererscheinungen bei heller Beleuchtung stattfinden sollten. Es wurde außer dem Erscheinen gespenstischer Arme und Hände, dem Herumfliegen tönderer Gitarren und Schellen, auch das Schweben in freier Luft eines Tisches, eines Pianos und sogar des Fr. Bay selbst, versprochen. Da uns in unserm Leben noch kein Geist erschien ist, und wir gerne einmal mit Geistern in nähere Verbindung zu kommen wünschten, so begaben wir uns zu der angekündigten religiösen, spiritualistischen Versammlung im Opernhaus. Beim Eintritt mußten wir 50 Cts. bezahlen. Auf den Zetteln hieß es, daß zur Bestreitung der Kosten ein kleines Eintrittsgeld erhoben würde. Die Forderung von 50 Cts. überraschte uns deshalb einigermaßen, aber wir trösteten uns mit dem Gedanken, daß die Geister eben andere Begriffe von Groß und Klein haben, als wir noch nicht aus der Haut gefahrenen Menschen. Das Haus war überfüllt. Das Geheimnisvolle hat eben eine bedeutende Anziehungskraft. Es gelang uns, noch einen Platz in der vordersten Reihe zu finden und wir harrten der Dinge, die da kommen sollten. Endlich ging der Vorhang auf und heraus trat ein Mann, gekleidet in einen schwarzen Frack, schwarze Hose und Galgenphysiognomie. Derselbe "machte eine speesch" worin er die wunderbare Kraft des Mediums, dessen Auftreten in England schilderte und schließlich bemerkte, daß er es dem Publikum überlässe, das, was da vorgehen möge, sich zu erklären oder einer anderen Macht zuzuschreiben, genug, er werde die Anwesenden überzeugen, daß Fr. Bay nicht die handelnde Person sei.

In der Mitte der Bühne stand ein vierseitiges Zelt von rotem Zeug, mit einer Stange an jeder Ecke, welche am Boden befestigt war. Die vordere Wand des Zeltes konnte wie ein Vorhang auf und zugeschoben werden. Außerdem war eine etwa einen Quadratfuß große Öffnung in der Mitte der vorderen bemesslichen Zeltwand, welche wieder mit einem Vorhang überdeckt war.

Der erwähnte Redner forderte nun das Publikum auf, zwei Herren als ein Comite zu wählen, welches sich auf die Bühne begeben, die Vorrichtungen untersuchen und aufpassen sollte, daß kein Betrug vorgenommen. Nach verschiedenen Vorschlägen endlich der frühere Staatssekretär Curry und ein Herr Woodward als ein Comite die Bühne. Die Vorderwand des Zeltes wurde zurückgeschoben und man sah im Innern einen am Boden festgeschaubten Pfosten und davon einen hölzernen Stuhl. Die Herren untersuchten Zelt und Einrichtung und fanden nichts Auffallendes. Sodann betrat Fr. Bay die Bühne. Dazu aufgesfordert, banden ihr die Herren vom Comite die Hände auf dem Rücken zusammen und durchnahmen den Knoten noch mit schwarem Faden. Sie setzte sich sodann auf den Stuhl, ein eiserner Ring wurde in den Pfosten hinter demselben geschaubt und das Medium mit dem Halse daran festgebunden. So dann band man ihr das Ende eines langen Strickes um die Füße und gab das andere Ende einem der Herren vom Comite in die Hand, so daß dieser jede Bewegung der Füße oder Beine hätte wahrnehmen müssen. Dem Medium wurde nun ein Reif um den Hals gelegt, und der Vorhang zugeschoben. Nach ein paar Sekunden wurde der Vorhang wieder aufgezogen und sie hatte den Reif um den Hals. Man setzte ihr ein Glas Wasser auf den Schoß, schob den Vorhang zu, öffnete gleich wieder und sie hatte das Glas zwischen den Zähnen im Munde. Dann legte man ihr eine Harmonika auf den Schoß, schloß den Vorhang, man hörte sie musizieren, öffnete und sah die Harmonika in ihrem Munde. In gleicher Weise spielte sie Gitarre, klingelte mit einer Schelle, stülpte sich einen Blechlöffel über den Kopf, schlug ein Tambourin, schnitt Figuren aus Papier und schrieb Briefe aus der Geisterwelt. Das heißt sie that es nicht, sondern die Geister thaten es. Sie selbst war ja festgebunden, wie sich die Herren vom Comite nach jedem Experiment durch sorgfältige Untersuchung überzeugten.

Um zu zeigen, daß Alles mit übernatürlichen Dingen zugehe, erlaubte man bei einem Experiment einem der Herren vom Ausblick.

Comite im Zelt anwesend zu sein. Daß man ihm dabei erst ein Taschentuch über den Kopf legte und dann noch einen Blechlöffel über den Kopf stülpte, geschah jedenfalls nur deshalb, weil sich sonst die Geister vielleicht vor ihm geniert hätten, bei Leibe nicht um ihn am Sehen zu verhindern.

Nachdem auf diese Weise Fr. Bay ihren intimen Verkehr mit den Geistern befunden hatte, band man sie los und sie trat ab. Nun begab sich der vorerwähnte Redner in's Zelt, ließ den Vorhang schließen, und als man nach einer Weile wieder öffnete, waren seine beiden Hände mit einem Strick so fest an den Stuhl gefesselt, daß die Herren vom Comite die Knoten nicht zu lösen vermochten. Der Vorhang wurde wieder geschlossen, nachdem man einen Tisch auf dem eine Gitarre, ein Tambourin, mehrere Schellen u. s. w. lagen, in das Zelt gestellt hatte. Darauf flogen all diese Dinge durch die kleine Öffnung in der vorderen Zeltwand heraus. Man schob dann diese wieder zurück und der Mann war noch immer gefesselt. Man schloß das Zelt, öffnete wieder und er war wieder frei. Darauf ließ er sich von den Herren vom Comite fesseln. Das Zelt wurde geschlossen, wieder geöffnet und der Mann war wieder frei. Man sieht, daß die Geister gegen den Mann gefälliger waren, als gegen das Fräulein. Jenem lösten sie die Fesseln. Diese mußte geduldig ausharren und all die Berrichtungen von den Geistern vornehmen lassen.

Nun kam der Schlüssel. Was jetzt geschieht, hieß es, geschieht nicht im Zelt, sondern außerhalb desselben. Vor dem Zelt wurde drei Stühle neben einander gestellt, auf Erwachen ging eine ältere Dame aus dem Publikum auf die Bühne, dieselbe mußte sich auf den Stuhl rechts setzen, neben sie, also in die Mitte wurde Herr Curry postirt und den äußersten linken Stuhl nahm das Medium ein. Im Zelt stand der Tisch mit der Gitarre, dem Tambourin, Blumen und die Stühle standen dicht an der Zeltwand. Nun wurden die genannten drei Personen aufgesfordert sich die Hände zu reichen. Dies geschah. Das Medium legte die Hand des Herrn Curry auf ihr Knie, ihre Hand auf die des Herrn Curry und die andere auf seinen Arm. Dann wurde über die drei Personen ein Tuch gezogen, so daß man nichts als ihre Köpfe sah. Der andere Herr vom Comite mußte sich überzeugen, daß Niemand im Zelt war, worauf aus der vorhin beschriebenen Öffnung der vorderen Zeltwand Blumen, Gitarren, Tambouren u. s. w. herauswanderten. Man sah dabei zu Oesterreich eine Hand, und der erwähnte Redner erklärte, daß seine Geisterhand. Es war in der That ein Glück, daß der Redner diese Erklärung begab, denn wir waren schon nahe davon, uns das Verbrechens schuldig zu machen, zu glauben, daß die aus Haut und Knochen bestehende Hand des Mediums die ganze Geschichte bewerkstelligte. Unser Glaube oder Unglaube wurde noch vielmehr auf die Probe gestellt, als Herr Curry von der Bühne erklärte, daß er keine Bewegung der Hände des Fräuleins verführt habe, woran wir allerdings nicht im Geringsten zweifeln.

Damit war die Geschichte zu Ende. Die Lustschwäche kam nicht vor, und die Geister hatten Ruhe. Sie hatten sich auch ordentlich angestrengt. Was hatten sie nicht Alles gethan! Einem Frauenzimmer einen Blechlöffel über den Kopf gestülpt, ihr eine Harmonika in den Mund gesteckt, einen Reif um den Hals gelegt, hatten eine Gitarre, ein paar Schellen und ein Tambourin in die Lust geworfen, und einen Mann mit Stricken gebunden und wieder losgebunden! Wie glücklich diese Geister sein müssen, daß sie sich solch prächtige interessante Beschäftigungen ausführen können. Freilich giebt es Ungläubige, die da meinen, Geister könnten sich wohl mit was Geschickterem abgeben, was aber verstieben solche Menschen von Geisterart und von der Wichtigkeit der Handlungen der Geister?

Wir aber, als wir das Haus verließen, fühlten uns an den Kopf, um uns zu versichern, daß uns außer unserem 50 Cts. nicht auch unser Bischen Verstand gestohlen worden sei. In Zukunft aber, wenn jemand zu uns von Spiritualismus sprechen sollte, werden wir gleich nach dem Arzte schicken.

Nächsten Montag Abend veranstalten die Turnschwestern des Ind. Soc. Turnvereins ein Tanzkranz in der Turnhalle. Da dieselben die umfassendsten Vorbereitungen getroffen haben, steht den Besuchern ein vergnügter Abend in Aussicht.

Indianapolis Geschäfts-Anzeiger.

Kleiderhändler.

J. A. McKenzie,
Wholesale and Retail
One-Price Clothier & Gents'
Furnishing Goods.
No. 38 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Hutgeschäft.

H. Bamberger,
Hüte, Kappen, Pelzwaren.
16 Ost Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Juweliere.

Bingham, Wolf & Mayhew
Juveliere, No. 19 Ost Washington Str.
haben das größte Lager von Diamanten, Übrigen, Juwelen, soliden Silber- und plattirten Waren zu den niedrigsten Preisen. Unsere deutschen Freunde werden es in Ihrem Interesse finden bei uns vorzusehen. Es wird deutsch gesprochen.

Landwirtschaftliche Geräthschaften.

Tynor & Hadley,
Landwirtschafts-Maschinen
75 & 77 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Teppiche und Tapeten-Geschäfte.

Albert Gall,
Carpets, Bass Paper, Oil Cloths,
Draperies, Lace Curtains, Matting,
und Rugs.
19 West Washington Str.
Indianapolis, Ind.

Lumber-Geschäfte.

C. H. Eldridge & Co.,
Fabrikanten von
Doors, Sash, Blinds, Frames
und Verläufe von Lumber, Oak und
Shingles.
138 Ost Maryland Str.
Indianapolis, Ind.

(Schluß von Seite 1)

in der Kontrolle des Gouverneurs, der Legislatur und der Richter des Staates New York sicher wöhnte. Das Volk antwortete ihm — er kam in's Staatsgefängnis.

Hier ist nun die Antwort der Liga und sie ist wert, ernstlich beachtet zu werden: "Wir wollen antworten, was das Volk thun kann. Ob das Volk es thun wird, mag das Volk beantworten."

"Das Volk kann in jedem Staate in jedem County, in jedem District unseres Landes eine Anti-Monopol-Liga organisiren. Es kann seine Wahlstimmen und einen ehrlichen patriotischen Willen der Geldmacht entgegenstellen."

"Es kann alle Dinge vereinen, welche an die Grundsätze glauben, auf welche unsere Staatsverfassung gegründet ist, und dieses Heer den Männern entgegenstellen, welche vermittelst der Geldmacht regieren wollen. Das Volk kann Parteilinien ignorieren und in jedem District und in jeder Wahl in Massen gegen jeden Kandidaten stimmen, der sich nicht verpflichtet, das Volk gegen die Uebergänge der Corporationen zu schützen."

"Wir behaupten dies, weil wir glauben, daß ein Volk, dessen Ahnen sich ungerechten Steuern widersetzten und die altenischen Erbgesetze abschafften, um eine gleichmäßigeren Vertheilung des Wohlstandes zu fördern, nicht lange unter dem Schein des Gesetzes ein System der Freibewirtschaft dulden wird, welches den Ackerbau, den Handel und die Industrie eines Continents einigen wenigen Männern preisgibt, die grundlos nur auf eigene Machtvergrößerung bedacht sind. Und weil wir diesen festen Glauben haben, sind wir zusammengetreten, um unter dem Namen "National - Anti - Monopoly League" vereint die Monopole zu bekämpfen."

Es ist Zeit, daß unsere Bürger deutscher Ablenkung, die doch bei den Wahlen, wenn sie wollen, den Ausschlag geben in dieser Sache, wie in der der persönlichen Freiheit mit den liberalen Amerikanern hand in Hand gehoben und sich am Organisiren von Anti-Monopol-Ligen thätig beteiligen. Wenn das geschieht, so können wir bald vertrauensvoll den wackeren Männern von New York antworten:

Des Volkes Tugend stellt sich fünn
Dem Monopol entgegen;
Dies wird nun bald den Kürzern ziehn
Dem ganzen Land zum Segen.

Drum haut mit sichern Vorbedacht
In wohlgezielten Streichen
Nun auf der Monopolie Macht,
Sie muß dem Volke weichen!

Hamburger Tropfen.

Hamburger Tropfen.

Dr. August Koenigs
HAMBURGER

**TROPFEN**

find ein zuverlässiges Mittel gegen die Unregelmäßigkeiten des Magens und der Leber und alle daraus entstehenden Krankheiten als Dispepsia

und verwandte Leiden wie z. B. Asthma, Appetitlosigkeit, Schwindel, Angstigkeit, Nebelheit, Saures Aufstoßen aus dem Magen, Bitterer Geschmack im Munde. Gegen alle Krankheiten, welche

ausgehen

Unordnung der Leber
als Gieber, Gelbsucht, Gallenleiden, Schmerzen in der Nierengegend.

Gegen

Serophelin

und Leiden des weiblichen Geschlechts.

Eine Flasche Hamburger Tropfen kostet 50 Cents, fünf Flaschen \$2. Diefelben sind in jeder Apotheke zu kaufen oder werden bei Verkäufen von nicht weniger als \$5 nach Empfang des Beitrages, kostenfrei versandt. Van addressee:

A. Vogeler & Co. Baltimore, Md.

Hamburger Brustthee.

Dr. August Koenigs
HAMBURGER

**BRUSTTHEE**

ist ein zuverlässiges Mittel gegen alle Angriffe der Brust, Lungen und Achse und alle daraus entstehenden Krankheiten als Husten.

Gegen Husten, Bräune, Asthma, Enkrüppelheit, Entzündung der Lufttröhre, Kehlkopfsleiden, Keuchhusten, zur Erleichterung Schwindsüchtiger.

Jur Beach no.
Bewogen durch den großen Erfolg, welchen sich bei dem kleinen Brustthee des Dr. August Koenig, verschiedenste Städte erwiesen haben, verfaßten gewisse Männer, denselben nachahmend, in ganzem Verein zu kaufen und zu verwenden. Seit diesem Zeitpunkt ist der Brustthee des Dr. August Koenig sehr beliebt.

Dr. August Koenig's Hamburger Brustthee wird in Original-Päckchen, Preis 25 Cents, oder fünf Päckchen \$1 verfaßt, ist in allen Apotheken zu haben oder wird nach Empfang des Beitrages frei nach allen Theilen der Welt verschickt. Van addressee:

A. Vogeler & Co. Baltimore, Md.

Warnung!
Die Ihr Dr. August Koenig's Hamburger Tropfen kaufen, laßt Euch von Euren Apotheker oder Händler die Namensunterchrift von A. Vogeler & Co. zeigen, damit Ihr nicht durch schlechte Nachahmungen betrogen werden.